

## Lavanttaler erforscht Meeresströmungen

Johannes Unegg aus Lading macht sein Doktorat am Geophysikalischen Institut in Bergen. Was gelbe Plastikenten oder Wale damit zu tun haben und was er an seiner Heimat vermisst.

Von Eva Kapeller

Aufstehen, auf gutes Wetter hoffen, arbeiten, Fußball spielen, in die Sauna gehen und wieder schlafen gehen. So sieht ein typischer Tag von Johannes Unegg in Norwegen, genauer gesagt in Bergen, aus. Der 28-jährige Lavanttaler lebt seit dem Vorjahr in der rund 300.000-Einwohner-Stadt, die an der Südwestküste Norwegens liegt. Die Stadt ist eine der regenreichsten Städte Europas mit durchschnittlich 200 bis 240 Regentagen pro Jahr.

„Die Gegend erinnert mich an die schöne Saualpe. Die Menschen sind zwar anfänglich reserviert und brauchen ein wenig, um aufzutauen, aber dann sind sie wirklich zuckersüß“, erzählt Unegg, der nach der Matura an der HTL Wolfsberg den Bachelor und danach den Master in Physik in Graz absolvierte. Aktuell macht Unegg, der aus Lading kommt, sein Doktorat am Geophysikalischen Institut der Universität Bergen. Sein Fachgebiet ist physikalische Ozeanografie. „Im Master hat es mir gefallen, mich auf Atmosphärenphysik zu spezialisieren und



Links: Johannes Unegg (hinten Mitte) in Lading mit seiner Familie.

Rechts: Johannes Unegg lebt seit 2025 in Bergen, Norwegen

dort im Bereich Klima- und globalen Wandel im Wegener-Center in Graz zu arbeiten. Mein Herzsthema ist jedoch die Ozeanografie, also die Physik des Ozeans, genauer gesagt, wie sich die Strömungen entwickeln und was sie antreibt“, erklärt Unegg.

Leider gibt es in Österreich kein Meer, weshalb er sich anderswo nach einer Stelle für sein Doktorat umsah. „Zufälligerweise bin ich auf die Doktoratsstelle in Bergen gestoßen, die mir zugesagt hat, und glücklicherweise habe ich diese auch bekommen“, ergänzt der 28-Jährige. Genauer gesagt erforscht er die Atlantisch Meridionale Umwälzzirkulation, kurz AMOC, ein großräumiges Strömungssystem im At-

lantik, das unverzichtbar für das milde Klima in Europa ist. Und wie erklärt man das? Im Jahr 1992 gab es folgendes Ereignis: Der Friendly Floatee Spill. Dabei gingen nicht ganz 29.000 Kunststofftiere wie gelbe Enten oder grüne Frösche über Bord eines Containerschiffs und wurden somit in den Nordpazifik gespült. Diese haben sich durch die Meeresströmung überall auf der Welt verteilt.

Zwei Physiker haben sich das angeschaut wie und warum sie sich entsprechend verteilt haben. „Ich mache quasi dasselbe, nur mit Computermodellen, die Ozeane und deren Rolle im Klimasystem beschreiben“, erläutert Unegg und ergänzt: „Sehr vereinfacht besteht die

AMOC aus warmen Oberflächen- und kalten Tiefenströmungen.“ Die Umwälzzirkulation sei sehr wichtig für das europäische Klima, da sie sehr viel Wärme nach Europa transportiert. „Zirka so viel wie das Äquivalent zu einer Million Atomkraftwerken“, hebt Unegg hervor.

Wie es zu diesem doch eher ungewöhnlichen Interesse kam? „Wale haben mich immer fasziniert, denn auch sie nutzen die Meeresströmung, um auf langen Reisen Energie zu sparen.“ Das machen auch beispielsweise Flugzeuge mit den Höhenwinden. Diese nutzen sie als „Turbo“, um Treibstoff zu sparen und Flugzeiten zu verkürzen. Hinzu kommt, dass die Ozeane,

insbesondere die Tiefsee, schlechter erforscht und weniger zugänglich sind als die Oberfläche des Mondes.

„Anthropogen gespeicherte Wärme ist die zusätzliche Energie, die durch menschliche Treibhausgase im Erdsystem zurückgehalten wird. 93 Prozent dieser überschüssigen Wärme werden in den Ozeanen gespeichert, was sie langfristig aufheizt. Umso wichtiger ist es, dass wir das System verstehen. Genau dieses Resultat hat sehr große Auswirkungen auf das Klima, vor allem auf die globale Mitteltemperatur, da die Ozeane als immense Wärmepuffer dienen“, so Unegg. „Viele Medien hängen sich am Golfstrom auf, der aber nur eine Teilströmung

von AMOC ist. Dabei kommt oft die Frage auf, ob der Golfstrom kollabiert oder nicht. Dazu kann ich nur sagen, dass das, solange sich die Erde dreht, rein physikalisch nicht möglich ist.“

Neben seiner intensiven Forschungsarbeit hat sich der Lavanttaler mittlerweile gut in Bergen eingelebt, auch wenn er seine Heimat immer mal wieder vermisst. „Es gibt wenig Lokale und man geht hier nicht einmal schnell auf ein Getränk. Ein guter Unterschied ist jedoch, dass hier jeder Sport macht oder aktiv draußen ist. Eine Kombination aus beiden Ländern wäre super“, sagt Unegg mit einem Lachen. Drei Mal im Jahr versucht er, seine Liebsten in der Heimat

zu den klassischen Feiertagen oder im Sommer zu besuchen. Denn hier vermisst er neben seiner Familie und den Freunden auch die Sonne und den Most. Deshalb wird auf Heimatbesuch gerne gewandert, Freunde besucht und gut gegessen. „Aktuell geht die Sonne gegen 22 Uhr unter, zur Sommersonnwende um zirka 23 Uhr. Im Gegensatz zum Winter, da wird es bereits um zirka 15 Uhr dunkel“, betont der 28-Jährige.

Sein Vertrag läuft bis Oktober 2029 – ob er im Norden bleibt oder zurück in die Heimat kehrt, kann Unegg zum aktuellen Zeitpunkt noch nicht sagen: „In diesem Jahr verbringe ich meinen ersten Sommer hier. Auf den freue ich mich schon sehr.“



Links: Ankunft in Bergen. Rechts: Zuhause in Lading. Unten: Insel Golta in Norwegen



KK/PRIVAT (5)



### REGIONALREDAKTIONEN LAVANTTAL & VÖLKERMARKT



Am Weiher 11, 9400 Wolfsberg.  
Tel. (04352)38 14, Fax-DW20; wolfsberg@kleinezeitung.at, voelkermarkt@kleinezeitung.at,  
Sekretariat: Sarah Fugger, Silke Tatschl; Mo. bis Do. von 8 bis 12.30 und 13 bis 15 Uhr, Fr. von 8 bis 12 Uhr  
Abo-Service: (0463) 58 00 100  
Werbemarkt: 0664-10474 11 oder siegfried.czapek@kleinezeitung.at

### ST. ANDRÄ

#### Vandalen zerstörten Verkehrsspiegel

Bislang unbekannte Täter stehen im Verdacht, zwischen dem 8. und 11. Mai im Gemeindegebiet von St. Andrä drei Verkehrsspiegel zerstört zu haben – und zwar konkret in den Ortschaften Pölling,

Kollegg und Unteraigen. Die Stadtgemeinde St. Andrä erlitt dadurch, wie die Polizei in einer Aussendung berichtet, einen Schaden in Höhe eines niedrigen vierstelligen Betrages.



Einer der beschädigten Verkehrsspiegel

STEINWENDER

### NACHRUF

#### Große Trauer um bekannten Kaufmann

Helmut Menner, Kaufmann mit Leib und Seele, ist im 76. Lebensjahr verstorben. Menner entstammte der gleichnamigen Kaufmannsfamilie aus St. Andrä. Nach dem überraschenden Tod seines Vaters übernahm er den elterlichen Betrieb, der neben dem Kaufhaus in St. Andrä um eine Frühstückspension mit einem Café und ein weiteres Kaufhaus am Turnersee erweitert wurde. Dort lernte er auch seine spätere Ehefrau Annemarie kennen, die er 1978 heiratete.

Ihre beiden Söhne Gernot und Edgar waren für ihn Zeit seines Lebens sein ganzer Stolz.



Helmut Menner PRIVAT

Menner gestaltete den Betrieb komplett um, modernisierte und erweiterte ihn ständig, wobei ihm seine Gattin eine verlässliche Stütze war. So führte er jahrzehntelang ein Hotel-Restaurant mit Kaufhaus am Turnersee. 2015 übergab er im Alter von 65 Jahren seinen Betrieb an seinen Sohn Gernot, kehrte in seinen Geburtsort St. Andrä zurück und genoss dort seine letzten Lebensjahre im Ruhestand.

Neben seinem Berufsleben war er auch beim St. Andräer Fasching tätig – angefangen von der Rolle des Faschingsprinzen über die Funktion des Wirtschafters bis hin zum Akteur.

Die Trauerfeier fand bereits statt. Josef Emhofer